

Salerna

Bereits der erste Satz der Thidrekssaga¹ bringt eine Stadt dieses Namens als Geburtsort eines zunächst nicht genannten, sondern nur beschriebenen Helden, der sich erst einige Passagen später als Samson, den Großvater Thidreks, herausstellt. Die meisten Forscher nehmen an, dass der biblisch klingende Samson entweder gänzlich erfunden wurde oder aber, dass es sich um einen Übernamen handelt. Einige sehen hinter diesem Namen den hinlänglich bekannten historischen Franken Charietto (um 350), der in römischen Diensten die Grenzen des Imperiums gegenüber dem wilden Germanien zu schützen und Eindringlinge zu eliminieren hatte.

Diese Annahme könnte durch den Sagentext tatsächlich teilweise gestützt werden, weil sich der Name Charietto dort in etwas anderer Form erschließen lässt. Dazu muss aber zunächst etwas mehr von Samson und seinen Nachkommen ausgesagt werden, wobei die Stammsilbe des Namens Charietto (Char-) stets im Auge zu behalten ist.

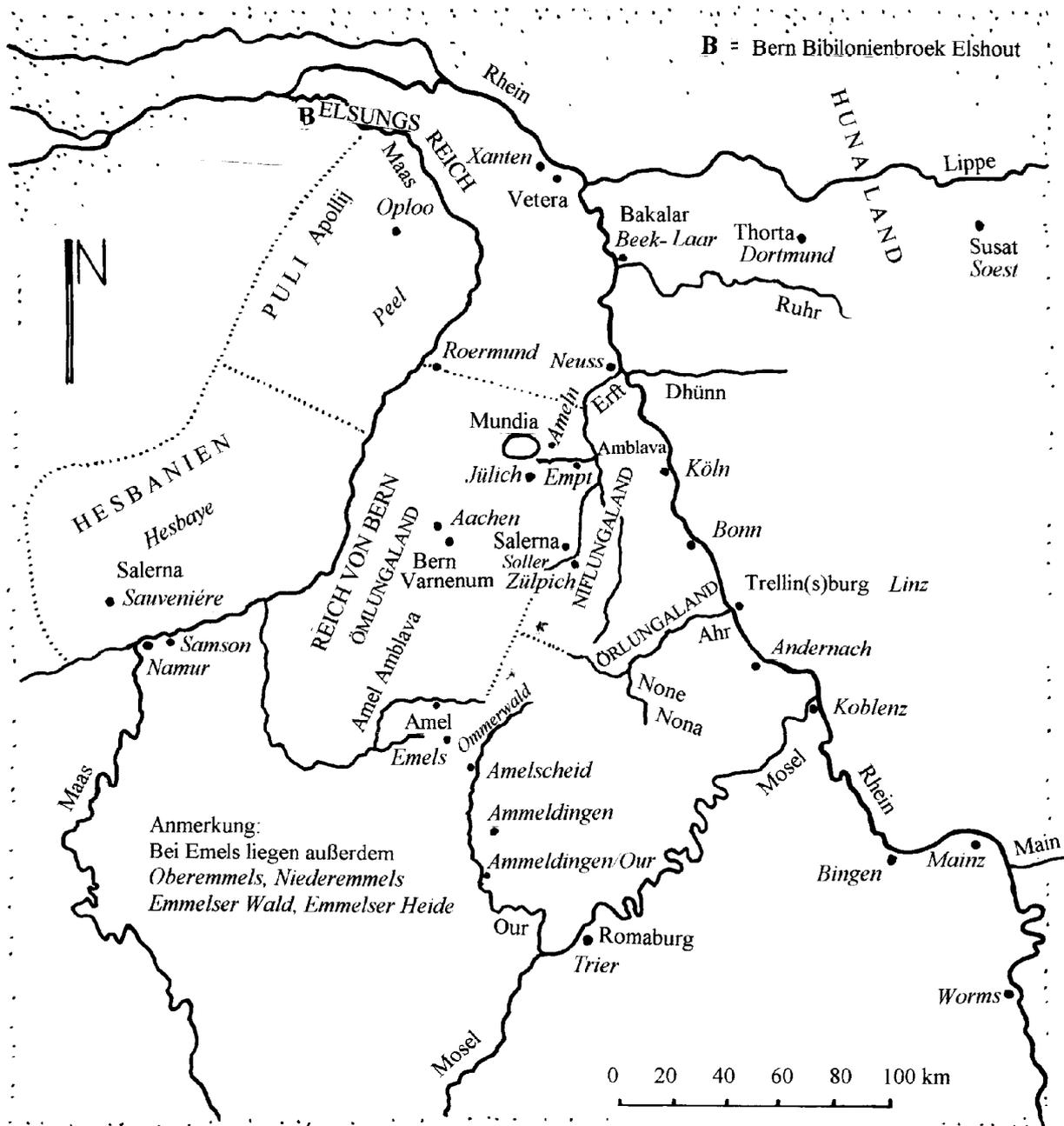
Samson hatte, so erzählt der Sagentext, drei Söhne, Ermanrik, Thetmar (Vater Thidreks) und den Bastard Aki oder Haki, der bereits bei seiner ersten Nennung den Beinamen Örlungentrost (auch Örlungenschutz) führt. Weil seine Mutter niedriger Herkunft war, erhielt er von Samson, im Gegensatz zu seinen Brüdern nicht ein eigenes Reich und die Königswürde, sondern nur die Herzogswürde und die Burg Fritila am Rhein, die im Sagentext aber auch Trellinborg genannt wird.

Dieser Beiname Örlungentrost/schutz brachte H. Ritter-Schaumburg zur Annahme, dass unter Ör- vielmehr Ahr- und oder Har- zu verstehen sei, weil nämlich die Söhne des alten Aki (Aki und Egard) als Harlungen bezeichnet werden. Demzufolge wäre das kleine Reich des Aki in der Umgebung der Burg das Örlungenland/Harlungenland, das heißt ein Teil des späteren Ahrgaues. Die Definition von Fritila(burg) scheint dies zu bestätigen². Mit ihm ist die Harlungensage verbunden, welche vermutlich einen Teil einer verlorenen Ermanarichsage bildete, aber bruchstückartig in der Thidrekssaga enthalten ist.

Mit Charietto nun lässt sich die Form Harietto gleichsetzen und hiervon durch die Stammsilbe Har- auch die Harlungen und deren Vater Aki als Harlungentrost/schutz ableiten. Weil die Römer in jenen Zeiten nicht mehr dazu in der Lage waren, mit eigenem Personal den Grenzschutz wahrzunehmen, ließen sie diese Aufgabe von Föderatentruppen mit deren Stammeshäuptlingen als Anführer erledigen. Diese Föderaten erhielten, als eingedrungene Franken oder andere Germanen, Siedlungsfläche als Gegenleistung. Diese kleinen germanischen Häuptlingsreiche innerhalb des Födus entsprechen sehr plausibel den kleinen Reichen der Sagenhelden, weil sie keinen gemeinsamen germanischen Oberkönig besaßen, wie es sie etwa spätestens mit Chlodwig gab, der dann auch schnell und gründlich aufräumte mit diesen ihm lästigen Gaukönigen.

Mitten im Aktionsradius des Charietto lag auch Sauveniére, das Ritter-Schaumburg³ mit dem Geburtsort Samsons, also Salerna, gleichsetzt. Es liegt ungefähr nördlich von Namur, ca. 22 km westlich der Maas an der Stelle, an welcher am Ostufer des Flusses der Bach Samson einmündet und eine Burg denselben Namen führt. Im Burgbereich liegen römische Funde vor.

SALERNA UND MUTMABLICHE REICHE ZWISCHEN 300-400



Soweit erscheint die Sage einigermaßen verständlich, wenn nicht an anderer Stelle des Sagentextes ein Land auftauchen würde, das Hesbanien heißt (heute Hesbaye, früher Haspengau, aber meistens als Hispanien missverstanden). Seine Hauptstadt wird in diesem Zusammenhang aber nicht genannt. In Hesbanien jedoch liegt aber Ritter-Schaumburgs Salerna, und es ist die Hauptstadt des Reiches von Rodger und Brunstein, bevor es Samson diesen abnimmt⁴. Von da an bildet es die Keimzelle des ständig vergrößerten Reiches von Samson und seinen Nachfolgern.

Hesbanien wird dem Sagentext nach regiert von König Nidung⁵. Das Land liegt nach Ritter-Schaumburg⁶ westlich des Maasbogens nördlich von Namur, und insofern ist es ausgeschlossen, dass auch Salerna hier liegt, nämlich außerhalb des Herrschaftsbereiches von Samson bzw. dessen Nachkommen, obwohl es doch erklärtermaßen mitten darin liegen müsste.

Da aber die beschriebene Lage von Hesbanien zu den übrigen Reichen der Samsoniden passt, wird im weiteren davon ausgegangen, dass dies richtig und die bisherige Definition von Salerna unrichtig ist. Dies aber auch deshalb, weil in der Svava-Übersetzung Ritter-Schaumburgs die Stadt Salerna beschrieben wird als in (einem nicht identifizierten) Apollij gelegen⁷, während die Membrane-Übersetzungen von Fr. v. d. Hagen⁸ und auch von Fine Erichsen⁹ diesen Zusammenhang nicht kennen.

Apollij hat der Verfasser¹⁰ erstmals vorgeschlagen als Peel mit der Stadt Oploo, direkt nördlich angrenzend an Hesbanien (aber westlich der Maas) und westlich angrenzend an Amelungenland (dieses östlich der Maas). Noch weiter östlich folgen Niflungenland und Örlungenland, aber dies nur nebenbei.

Bei diesen sich widersprechenden Aussagen über die Lage von Salerna muss es erlaubt sein, nach besser ins Gefüge der Sagenreiche passenden Örtlichkeiten zu suchen. Dies gilt natürlich nur unter der Voraussetzung, dass die Version „Salerna in Apollij“ sich nicht verifizieren lässt.

Ein geeigneter Ort liegt an der Grenze des mutmaßlichen Amelungenlandes (Hauptstadt Varneum = Bern, Lage des Landes zwischen den beiden Ameln) und dem Niflungenland, wenn dafür das Neffelgebiet gilt. Dieser Ort ließe sich widerspruchlos einbinden, wie die Karte auf Seite 2 zeigt. Heute heißt er Soller und ist Stadtteil von Vettweiß, von diesem 2,5 km westlich entfernt. Eine schnurgerade Straße verbindet größtenteils Zülpich über Froitzheim und Soller mit Düren, sie findet ihre teilweise gedachte Verlängerung über Jülich nach Roermond, doch ist eine Römerstraße dieses Verlaufes nicht bekannt. In Froitzheim und Soller standen größere römische Villen, die an das Fernstraßennetz angebunden gewesen sein sollten, wofür die bekannte Römerstraße Zülpich-Jülich geeignet wäre, wenn die Entfernung beider Orte zu ihr (ca. 5 km Abstand) toleriert wird. Aus Soller liegen lt. quellenloser Prospektangabe der Gemeinde Vettweiß zahlreiche römische Funde vor, so ein Matronenstein, eine große Töpferei, Wasserleitungen, kurze Straßenteile sowie Frankengräber aus dem 6. und 7. Jahrhundert. Insofern handelte es sich um eine bedeutende Ansiedlung, die dem Salerna der Sage entsprechen könnte. All dies trifft nicht zu auf ein anderes Soller, auf das sogleich Bezug genommen wird.

Der Name Soller leitet sich nach E. Förstemann¹¹ ab von ahd. solari = erhöhter Saal und von lat. solarium = flaches Dach, Terrasse ab. Erstmals 989 genannt als Solre, was aber auch auf Soller bei Euskirchen zutreffen könnte. Förstemann nennt jedoch auch noch Sallern (1161) in der Nähe von Stadtamhof bei Regensburg, das ebenfalls auf solarium bzw. solari zurückgehen soll. Dies erscheint bedeutsam, weil hier die in Salerna enthaltenen -a- und -n- auftreten, welche bei Soller fehlen. Insofern könnte die Form Soller tatsächlich in alten Zeiten als Sallern und Salerna bestanden haben.

Die Karte auf Seite 2 zeigt die mutmaßlichen frühen Reiche (ca. 300-400) von lokalen Warlords der Franken, die unter dem römischen Födus ungeniert agieren konnten. Da die Annahme getroffen werden darf, dass die in der Sage genannten Reiche dicht nebeneinander lagen, wird die hier erneut¹² skizzierte Konstellation wesentlich plausibler als die Vorstellung, dass diese Reiche über halb Westeuropa verstreut gelegen haben sollen.

¹ Fine Erichsen, Die Geschichte Thidreks von Bern, Sammlung Thule 22, Neuauflage München (1957), S. 69.

² URN-registrierte wiss. Netzpublikation der Deutschen Bibliothek Frankfurt, Link www.ingeborgschmich.de/Nibelungen/, Aufsatz „None in der Thidreks saga“, S. 1, Abs. 3-6 sowie S. 3, Abschnitt „Fritilburg/Trellinborg“.

-
- ³ Hein Ritter-Schaumburg, Die Dirdriks-Chronik (Svava), St. Goar (1989), S. 359, Anmerkung 2.
- ⁴ Fine Erichsen, ebenda, S. 69.
- ⁵ Fine Erichsen, ebenda, S. 210 f.
- ⁶ H. Ritter-Schaumburg, ebenda, S. 8 und 130.
- ⁷ Ebenda, S. 1.
- ⁸ F. v. d. Hagen, Die Thidrekssaga, Hrsg. H. Ritter-Schaumburg, St. Goar (1989).
- ⁹ Sinngemäß wie Endnote 1.
- ¹⁰ Otto Klaus Schmich, Hünen – Die Entdeckung eines vergessenen deutschen Stammvolkes, Viöl (1999), S. 243.
- ¹¹ Ernst Förstemann, Altdeutsches Namenbuch, Bd. 2 Ortsnamen (Neuaufgabe 1916).
- ¹² Otto Klaus Schmich, ebenda, S 241 ff., in der dortigen Karte allerdings wesentlich weniger ausführlich dargestellt, im Text aber um so umfassender.